

## **„VISITATION im Jahre 30 n.Chr.“**

**„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“ (Lk 2, 68)**

So hatte ein alter Mann namens Zacharias zur Zeitenwende es angekündigt. Und so geschah es: Ein Kind wird geboren, Jesus genannt, in Nazareth wächst er auf als Sohn der Maria und des Zimmermanns Josef. Nach einer Zeit der Reifung tritt er auf, der Gast, der Gott mitbringt in diese Welt. Und er besucht sein Volk und er hört zu, denn er kommt aus der Stille. Und er wendet sich denen zu, die niemand sieht. Und er erzählt ihnen anschauliche Geschichten und macht ihnen den Mund wässrig für das Reich Gottes. Und er macht Hungernde satt und Kranke gesund. Und er predigt vollmächtig und Menschen fangen an und vertrauen ihm und seiner Botschaft vom Reich Gottes, das mitten unter ihnen ist.

Und dann nennt er ihnen am Ende einer langen Rede noch sein wichtigstes Ziel im Rahmen seiner Visitation (Mt. 7, 33): **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“**

Von Erfolgskriterien für die Erreichung dieses Ziels lese ich erst einmal nichts in meiner Bibel. **„Erfolg ist keiner der Namen Gottes“**, so hat es Martin Buber einmal gesagt. Ich bleibe also skeptisch im Blick auf sog. „Erfolgskriterien“ in einer Welt, in der scheinbar nur Erfolg zählt.

Und ich denke an *Charlie Brown*, und sein Motto: **„We don't win any games – but I have happy players.“**



Happy Players...

Glückliche, glückselige, die geistlich arm sind, die Leid tragen, die Sanftmütigen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind, die Frieden stiften... Happy Players, glückliche, selige Spieler in diesem so ganz anderen „Spiel des Lebens“, von dem Jesus hier redet.

**“We don't win any games – but I have happy Players!”**

Erfolg ist keiner der Namen Gottes.

Ich bleibe an der Seite des Mannes aus Nazareth: **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“**

Und ich lasse mich von ihm und seinem großen Ziel anstecken und träume den Traum von Gottes Reich:

- Bei Jesus sehe ich Senfkörner, aus denen große Bäume werden, in deren Schatten die Vögel nisten und die Menschen ausruhen.
- Ich sehe einen gedeckten Tisch in einem schlichten Raum – darauf Brot und Wein, und alle werden satt an Leib und Seele.
- Ich sehe Menschen aus allen Himmelsrichtungen, die einander begrüßen, einander verstehen, aufeinander Acht geben.
- Ich kann es förmlich spüren, wie Jesus und seine Freunde in aller Einfachheit mit den Gaben der Schöpfung leben und darauf achten, dass nichts verloren geht und nichts selbstverständlich wird.
- Ich sehe Menschen, die faire Löhne erhalten und unter humanen Bedingungen arbeiten und Pause machen dürfen.
- Ich sehe und erlebe Gemeinschaft, in der die „Ehrfurcht vor dem Leben“ nicht nur ein Schlagwort ist und die Schwachen, die Kranken, die Menschen mit Behinderungen und die Fremden Zuwendung bekommen.
- Und ich sehe den Mann am Kreuz, der am Ende nichts zu bedauern und nichts zu betrauern hat, weil er seinen Weg gegangen ist, weil er gelebt hat und am Ende stirbt in Liebe und auch in der Nacht des Todes sich dem ausliefert, dessen Reich er verkündet hat.

Überhaupt sehe ich eine getröstete Truppe von Christenmenschen, die ihre Zeitlichkeit und Endlichkeit bedenkt und darüber klug wird, wie es der 90. Psalm – die Losung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart – sagt (und man sollte den ganzen Vers lesen, und nicht nur den Schluss):

**„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“**

Wie oft habe ich über diesen Satz in letzter Zeit nachdenken müssen, nicht nur, wenn ein 17-jähriger aus dem Leben geht oder wenn ein Mensch mit 61 an Krebs stirbt. Das Bedenken dessen, dass alles vergänglich ist, relativiert unser Tun und Machen und schenkt den Spielern heitere Gelassenheit, auch wenn wir nach menschlichen Maßstäben nicht zu den Gewinnern gehören sollten...

Die Bilder vom Reich Gottes verschwimmen und haben sich längst vermischt mit Szenen aus dem Jahr 2015 in Eggenstein. Ich träume weiter und sehe uns mittendrin in dieser Welt. Und ich höre jenes große Ziel Jesu noch einmal neu: **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“**

Auf diesem Weg will ich weitergehen und dran bleiben – Gottes Reich entdecken und leben mitten in meiner Kirche, mitten in unserem Dorf, mitten in dieser Welt, und doch nicht von dieser Welt.

*„Als Jesus sich von seinen Freunden verabschiedete,  
hängte er ihnen keine Orden an die Brust,  
stufte er sie keine Gehaltsgruppe höher,  
beförderte er sie nicht auf den oberen Posten,  
verlieh er ihnen keinen Titel.  
Als er sich von seinen Freunden verabschiedete,  
gab er ihnen  
seinen langen Atem!“*

*(Wilhelm Bruners)*

Bitten wir den Geist aus der Höhe, dass er uns immer wieder neu besuche und uns seinen langen Atem schenke:

**„Komm, Heiliger Geist,  
erfüll die Herzen Deiner Gläubigen  
und entzünde in uns  
das Feuer deiner göttlichen Liebe!“**

Amen.